№ 41. Freitag, den 18. Februar 1887.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Insertionsgebühr
die 5 gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10. Heinrich Netz, Coppernicusstraße.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion und Expedition:
Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Hasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Co. und sämmtliche Filialen dieser Firma Kassel, Coblenz und Nürnberg 2c.

Der deutsch-freisinnige
Reichstags-Kandidat
des Wahlkreises **Thorn-Kulm** ist der Herr
Landgerichts-Direktor
Worzewski.
☞ **Stimmzettel sind in der Expedition der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“ zu haben.**

Der Reichskanzler und die Auflösung des Reichstags.

Weshalb der Reichskanzler den Reichstag aufgelöst hat, ist in der vorgestrigen Verhandlung im Herrenhause wieder einmal klar gestellt worden. Im Jahre 1879 trat der Kultusminister Dr. Falk zurück, weil jede Aussicht auf Durchführung des in der preußischen Verfassung verheißenen Schulgesetzes an der finanziellen Frage gescheitert war. Seitdem hat der Reichstag nahezu 200 Millionen neue Steuern bewilligt, aber für ein Schuldotationsgesetz ist nichts übrig geblieben. Der Reichskanzler hat auch gestern wieder erklärt, von dem Schulgesetze könne erst die Rede sein, wenn „im Reichstage die jetzt unseren Finanzquellen obstruirende Politik nicht mehr in der Majorität sein wird.“ Fürst Bismarck wies dabei auf die fehlgeschlagenen Versuche hin, für das Reich neue Geldquellen zu eröffnen, ohne auch nur anzudeuten, daß diese Versuche vielleicht nur deshalb fehlgeschlagen seien, weil dieselben mit unzulänglichen Mitteln, d. h. unter Befürwortung von Tabak- und Branntwein-Monopolen unternommen worden seien. In Gegentheil, der Reichskanzler stellte die Sache so dar, daß die Regierungen auf ihren Vorschlägen und Ansichten beharrten, so daß die Flüssigmachung finanzieller Mittel lediglich im Falle einer anderweitigen Zusammensetzung des Reichstags in Aussicht zu nehmen sei. Wäre die Regierung gewillt gewesen, ernsthaft auf das Projekt des Branntweinmonopols zu verzichten, so hätte sie schon mit dem gegenwärtigen Reichstage eine erhebliche Steigerung der Steuer-Einnahmen aus dem Branntweinkonsum erzielen können; sie brauchte nur darauf zu verzichten, den Kartoffelbranntweinbrennern höhere Preise für ihr Fabrikat auf Kosten des Staats, d. h. der Steuerzahler zu garantiren. Von dieser Möglichkeit aber hat der Reichskanzler keinen Gebrauch gemacht, in der Hoffnung, unter dem Druck der einmal erregten Kriegsfurcht einen besseren Reichstag zu Stande zu bringen. „Mein Ideal, sagte Fürst Bismarck am 24. Januar im Abgeordnetenhause, sind andere Wahlen, eine andere Majorität . . . . Ich werde sorgfältig nach dem Ziele hinarbeiten, andere Wahlen und andere Majoritäten zu erlangen.“ Daß selbst die oppositionelle Mehrheit des Reichstags „jeden Mann und jeden Groschen“, den das Militärgesetz forderte, bewilligt hat, mußte der Reichskanzler als eine wesentliche Erschwerung dieses seines Zieles anerkennen und so hat er denn den Versuch gemacht, die Frage der Dauer der Bewilligung zu der allein entscheidenden zu machen, unter dem Vorgeben — daß nach 3 Jahren ein Streit über die Höhe der Friedenspräsenzziffer entstehen könnte. Natürlich konnte so nur eine Regierung handeln, die die Möglichkeit einer augenblicklichen Kriegsgefahr ganz außer Betracht ließ. Der Versuch, durch Beunruhigung der öffentlichen Meinung den Ausfall der Wahlen zu beeinflussen, kann demnach nicht von Erfolg sein.

Deutsches Reich.

Berlin, 17. Februar.

— Wie der N.-Z. mitgetheilt wird, fühlt der Kaiser eines leichten Schnupfens wegen sich veranlaßt, sich einige Schonung aufzuerlegen, weshalb derselbe bei dem zweifelhaften Wetter der letzten Tage auch seine regelmäßigen Spazierfahrten unterbrochen hat. — Gestern hörte der Kaiser den Vortrag des Grafen Perponcher und arbeitete später mit dem Wirklichen Geheimen Rath v. Wilmowski. Nachmittags 1 Uhr war der Geheime Hofrath Bork zu einer Besprechung zu dem Kaiser befohlen.

— Der kaiserliche Statthalter von Elsaß Lothringen, Fürst zu Hohenlohe, hat in einem soeben erlassenen Wahlmanifest rückhaltlos anerkannt, daß auch die oppositionelle Majorität des Reichstags die erhöhten Militärausgaben vom 1. April d. J. ab bewilligt hat und daß der Reichstag nur aufgelöst worden ist, weil die Regierung diese Bewilligung gleich für die Dauer von 7 Jahren beanspruchte. Als Grund für diese Forderung bezeichnet Fürst Hohenlohe die Ueberzeugung der Regierung, daß dem deutschen Reiche die Gefahr eines Krieges drohe, sobald der kriegslustige Theil der Franzosen annehmen könne, den deutschen Streitkräften überlegen zu sein. Selbst Fürst Hohenlohe weiß nicht zu sagen, weshalb bei der Festsetzung der Friedenspräsenzziffer bis zum 31. März 1890 die deutschen Streitkräfte bis dahin schwächer sind, als wenn das Gesetz bis zum 31. März 1894 gilt. Die Zahl der Neuformationen, die Erhöhung der Zahl der Rekruten und die Zahl der jährlich unter Waffen gehaltenen Mannschaften ist in dem einen Falle nicht größer wie in dem anderen; der Unterschied steht nur auf dem Papier. Eine ganz andere Bewandtniß hat es mit der Erklärung des Wahlmanifestes, wenn die Elsaß Lothringer von Neuem Protestkandidaten, wie die Herren Antoine u. Gen. in den Reichstag schickten, so wären sie verantwortlich für die Aufrechterhaltung der gegenwärtigen Verhältnisse. Die Franzosen würden eher auf die Wiedererwerbung der Reichslande verzichten, wenn sie sehen, daß die Bevölkerung sich mit ihrer Zugehörigkeit zu Deutschland ausgesöhnt hat. Andererseits freilich sollte der kaiserliche Statthalter nicht vergessen, daß die elsaß-lothringen'schen Protestler, wie Herr Antoine am 14. Januar nicht mit der oppositionellen Mehrheit des Reichstags für, sondern mit den „reichstreuen“ Konservativen und Nationalliberalen gegen den Antrag Stauffenberg gestimmt haben. Die Herren v. Kardorff u. Gen. werden diese „Bundesgenossen“ einer negirenden Politik nicht von ihren Rockschößen abschütteln können.

— Gerüchtweise verlautet, der Botschafter v. Keudell sei der Ueberbringer eines Handschreibens des Königs von Italien an den Kaiser. Die Wichtigkeit der Reise des Botschafters nach Berlin wäre damit allein schon in das hellste Licht gesetzt.

— In einer Reihe von Wahlkreisen (nicht nur in Thorn) hat man von amtlicher Seite den Versuch gemacht, auch die Lehrer zum Dienste für die Regierungsparteien zu pressen und die Bemerkung des Reichskanzlers, daß das Schulgesetz von der Zurückdrängung der gegenwärtigen obstruirenden Majorität des Reichstags abhängig sei, wird ohne Zweifel in diesem Sinne ausgebeutet werden. Um so mehr ist die aufmerksame Lekture der vorgestrigen Rede des Reichskanzlers im Herrenhause namentlich den Lehrern zu empfehlen. Darin war der Reichskanzler mit den Wortführern der hochkonservativen Partei des Herrenhauses, Herrn v. Kleist Retzow, Graf Brühl, nebenbei bemerkt, beides Kartellkandidaten, für die zu stimmen die Nationalliberalen verpflichtet sind, einverstanden, daß bisher für die Volksschule schon zu viel geschehe. Früher, meinte Fürst Bismarck, sei das „anders“, d. h. besser gewesen. „Da streckte sich die Schulverwaltung nach der Decke, die sie hatte; da war eine herkömmliche Dotation und was daraus nicht zu bestreiten war, das unterblieb. In Folge dessen blieben die Schuleinrichtungen hinter dem, was heute geleistet wird, sehr zurück, und der Vorsprung, den die heutigen Leistungen vor den damaligen haben, ist vielleicht größer, als es für zweckmäßig, für nothwendig gehalten werden kann.“ Mit anderen Worten: zur Zeit wird auf Kosten der Schulunterhaltungspflichtigen, d. h. des Großgrundbesitzes zu viel für die Volksschulen geleistet. Die Mitwirkung von Selbstverwaltungsbehörden, in denen, namentlich im Osten, die Konservativen die Oberhand haben, hat lediglich den Zweck, eine Schutzwand gegen die unbequemen Forderungen der Schulaufsichtsbehörden, bezw. des Kultusministers zu errichten. Und weil es sich darum handelte, auf Kosten der Volksschule diese Entlastung der Leistungspflichtigen zu erzielen, deshalb waren auch die Herren v. Kleist Retzow und Genossen so sehr bereit, ihre weitergehenden Wünsche fallen zu lassen und zu retten, was zu retten war.

— Die „N. A. Z.“ leistet sich an hervorragender Stelle Folgendes: „An die Landwehrleute in Stadt und Land richtet Freiherr v. Monteton folgenden offenen Brief, dem wir um so bereitwilliger an dieser Stelle Raum geben, weil darin ein in den Diskussionen der Wahlbewegung noch gar nicht beleuchteter Gesichtspunkt hervorgehoben wird: „Landwehrmänner in Stadt und Land! In Eurem eigensten Interesse liegt es, die Ihr noch zu Kriegsdienst unter der Fahne verpflichtet seid, welcher politischen Partei Ihr sonst auch angehört haben mögt, am 21. d. M. bei der Reichstagswahl Eure Stimmen nur einem Kandidaten zu geben, der unbedingt **für das Septennat** stimmt. Denn wenn die Zahl der ausgebildeten Mannschaften auf eine Friedens-

Feuilleton.

Die Erbin von Wallersbrunn.

Original-Roman von Marie Romany.

38.) (Fortsetzung.)

Auch über die Verhältnisse des Freiherrn waren die jungen Gatten zur Genüge in Kenntniß gesetzt. Sie wußten, daß Cäcilia einer angesehenen Adelsfamilie Oesterreichs entstammte, daß Herr von Erlenburg reich war, daß eine der glänzendsten Besitzungen der Steyermark ihm gehörte, daß er niemals andere Kinder besessen hatte und somit Cäcilia, des Zimmermeisters Gattin, als einstmalige Erbin alle der von Herrn von Erlenburg beschriebenen Herlichkeit zu betrachten war. Und sie hatten auch verstanden, daß der Freiherr, obgleich das Geschick sie ihm mit zwanzig Jahren zum ersten Male unter die Augen geführt hatte, mit väterlicher Liebe um das Wohl seiner Tochter bemüht war, daß der Zufall, sein Kind wiedergefunden zu haben, vielleicht der beglückendste Moment seines Lebens gewesen war.

Dennoch fühlte sich Paolo nicht zufrieden in dem Bewußtsein, Schwiegersohn dieses reichen und noblen Edelmannes zu sein. Nicht etwa, daß der Unterschied des Ranges dieses Mißbehagen hervorgebracht hatte; es war Eifersucht, die mit jäher Gewalt das bis jetzt unbekümmerte Herz des jungen Schwärmers gefangen nahm. Seine überschwängliche Liebe zu Cäcilia, deren Himmel bis jetzt kein Wölkchen trübte, hielt ihm nun so plötzlich das Phantasiegebilde vor Augen, die Anhänglichkeit an den Vater, die allmählig zunehmen konnte, werde mit dem Lauf der Zeit nur ein Hinderniß für die Verehrung, die hingebende Liebe zu ihm, ihrem Gatten, sein. Fast bedauerte er, die Denkzeichen aus dem Findelhause nicht, bevor sie Jemand in Augenschein nehmen konnte, vernichtet zu haben; Cäcilia, so lange sie in jener Anstalt weilte, hatte niemals irgend Jemand gekannt, der sie liebte; er, Paolo, der sie in blinder Veehrung vom Altar der St. Marienkirche in sein Haus geführt hatte, war der Erste gewesen, der überhaupt das heilige Gefühl, zu lieben und Jemandem auf der Welt anzugehören, bei ihr berührte; die ganze Fülle reiner Neigung, deren ihre junge Seele fähig war, hatte sie ihm als Dank für die ihr entgegengebrachte Liebe zu eigen gegeben und nun kam ein Anderer, dessen Anrecht auf ihr besseres Fühlen er nicht verhehlen konnte, um Theilnehmer des bis dahin nur von ihm allein besessenen Glücks zu sein. Mußte er dem Himmel für ein Zusammenführen des Vaters und der Tochter, die nichts bis dahin von einander wußten, jetzt, nachdem er im Besitz seines jungen Weibes so glücklich war und ewig glücklich zu bleiben hoffte, wohl dankbar sein?

Je weiter die Zeit voranschritt, desto mehr folterte die Qual der Eifersucht den jungen Ehemann.

Zehn Tage waren nun vergangen, seitdem Herr von Erlenburg zum ersten Male die Schwelle des Barlo'schen Hauses betreten hatte, Tage, in denen er seine Kinder mit Liebes- und Freundschaftsbezeugungen überschüttete, eine kurze Spanne Zeit, während welcher er die sprechendsten Beweise von der Reinheit seiner Absicht gegeben; dennoch umdüsterte die Wolke, die Paolo's Glück beschattete, die allgemeine Fröhlichkeit, deren Zauber sonst wie heiterer Sonnenglanz über dem kleinen Zirkel lag.

Auch Herr von Erlenburg, obgleich er vordem niemals Zeuge der ruhigen Glückseligkeit gewesen war, empfand, daß ein Schatten über dem Horizont des Barlo'schen Paradieses lag. Er wußte sich über die Ursache keine Aufklärung zu geben. Man hatte ihm der Wahrheit gemäß mitgetheilt, daß die Thätigkeit des jungen Zimmermeisters von Monat zu Monat bessere Früchte trage, er sah, daß innige Lieb die beiden Gatten vereinte, daß der Liebreiz der kleinen Emmy das innige Paar beglückte, und dennoch fühlte er das Unbehagen, welches seinen dunklen Schatten warf, sobald er Paolo gegenübertrat. Nur in der Absicht, das wirkliche oder imaginäre Ungemach, soweit es ihm möglich sein würde, aus dem Wege zu räumen, tastete er daher, sobald sich die Gelegenheit zeigte, der Ursache nach.

„Ich bin reich, wie ich schon mehrmals erwähnte,“ begann er zu Paolo gewendet, als die Mittagstafel, an der er Theil genommen hatte, vorüber war und Cäcilia sich mit der Kleinen entfernt hatte, um das Kind, wie es ihre Gewohnheit war, zur Ruhe zu wiegen; „es war meine Absicht, meiner Tochter ein Legat zu vermachen, welches ihr eine Rente zuweist, die ihr das Leben in glänzenderen Farben zu sehen gestattet.“

„Und warum das?“ fragte Paolo glattweg, als handele es sich um eine tägliche Angelegenheit.

Der Freiherr stutzte.

„Meine Frau hat nichts vermißt, so lange sie nicht wußte, daß die Geburt sie zu einem höheren Loose, als ich es ihr bereiten kann, bestimmte,“ fuhr Paolo fort. „Und wenn ich Cäcilia richtig verstehe, so glaube ich, daß sie auch für die Zukunft mit dem, was mein Beruf uns einbringt, zufrieden sein wird.“

„Das heißt —“

„Nein, nein,“ wendete Paolo geschwind ein, da er glaubte, in der Erregung, die sich bei der Berührung dieses Themas seiner bemächtigt hatte, zu heftig gesprochen zu haben, „es war nicht meine Absicht, Ihrer guten Meinung zu nahe zu treten, lieber Schwiegerpapa. Aber es ist der Stolz eines jeden Mannes, dem Gott als Empfehlung nur seine Tüchtigkeit im Handwerk gegeben hat, daß seine Gattin durch das Loos, welches er ihr bereitet, glücklich und also zufrieden ist.“

„Es giebt Frauen, deren pekuniäre Verhältnisse eine Erleichterung für den Beruf ihrer Männer sind,“ meinte der Freiherr, in dessen Biedersinn Paolo's Rede Gefallen erzeugte.

präsenzstärke von 468 000 Mann erhöht wird, und dieser Friedensstand auf längere Zeit, also auf 7 Jahre, im Septennat festgestellt wird, dann treten im Kriegsfalle die älteren Jahrgänge der Landwehrmänner erst später oder noch günstigeren Falles gar nicht mehr ein, um eingetretene Lücken der Feldarmee auszufüllen, während bei einer geringeren Zahl ausgebildeter Leute die älteren und meist verheiratheten Landwehrleute früher daran kommen würden. Je später Deutschland also bei dem Septennat in einen Krieg verwickelt wird, je größer ist für den Landwehrmann die Aussicht, nicht gleich aus seinem Zivilverhältniß gerissen zu werden. Daß das Septennat gerade die Bestimmung hat, uns vor einem Kriege zu bewahren, ist ja Jedem bekannt, also nur derjenige Landwehrmann kann gegen das Septennat stimmen, der wünscht im Kriege persönlich mit herangezogen zu werden. Freiherr v. Monteton, Rittm. a. D." Was der Herr Freiherr, Rittm. a. D. v. M. bei Abfassung dieses offenen Briefes sich eigentlich gedacht hat, erscheint uns und wahrscheinlich auch den meisten Landwehrleuten unerfindlich. Im Falle eines Krieges ist jeder Wehrmann bereit, sich dorthin zu stellen, wohin ihn sein König ruft, ihm ist es gleich wo er dem Vaterlande dient, dem er gerne Gut und Blut opfert. Ein Rittmeister a. D. scheint allerdings hierfür kein Verständniß zu haben, denn er weiß, daß er nicht „felddienstfähig" ist und im Nothfalle höchstens irgendwo als „Etappen-Kommandeur" Verwendung finden kann.

— In Kiel hat in seiner Wahlrede Prof. Wagner das Geständniß abgelegt, „es wäre verkehrt zu sagen, daß es sich nicht um neue Steuern handle. Wir wären schlechte Patrioten, wenn wir das thäten. Wir müßten treu zu Kaiser und Reich stehen und zeigen, daß wir gern geneigt sind, nothwendige Lasten auf uns zu nehmen." Das ist doch wenigstens einmal ein offenes Geständniß von dieser Seite.

— Der „Köln. Ztg." wird offiziös aus Berlin gemeldet: Gegenüber der hier aufgetretenen Nachricht, daß die Verhängung des Kriegszustandes über Elsaß Lothringen einer erneuten Wahl der Protestler Kablé und Antoine alsbald folgen würde, vermag ich festzustellen, daß hier an den Stellen, die über eine solche Maßregel Kenntniß haben müßten, nichts von einer entsprechenden Absicht bekannt ist. Selbst wenn die Wahlen jetzt gegen die deutsche Regierung ausfallen sollten, so denkt doch weder in den hiesigen noch den elsässischen maßgebenden Kreisen Jemand daran, nunmehr über das Land den Kriegszustand zu verhängen; ungünstige Wahlen würden nur die freilich selbstverständliche Folgen haben, daß das Land auch fernerhin noch für lange Zeit die staatsrechtliche Ausnahmestellung im deutschen Reiche behalten wird.

— Nach einem römischen Telegramm der „Germania" wird die Meldung der „Neuesten Nachrichten" in München, die Publikation der Jacobini'schen Schreiben sei auf Befehl des Papstes geschehen, von kompetenter Seite als Lüge bezeichnet. In vatikanischen Kreisen bestehe die Ueberzeugung, daß die Publikation und die Nachrichten nationalliberaler Blätter auf Intriguen einer Gruppe von Politikern beruhen, die das Zentrum ruiniren möchten. Der Vatikan sei entrüstet über diese Ausbeutung gegen das Zentrum. Es müsse daran festg halten werden, daß für den Papst die Erhaltung des Zentrums und der religiöse Friede der Hauptzweck seien. Die Annahme des Septennats, wenn möglich, war nur ein sekundärer Wunsch. Die Abreise des deutschen Gesandten beim Quirinal, v. Keudell, nach Berlin zu einer Konferenz mit Herrn v. Schlözer stehe mit den Jakobinischen Schreiben in inniger Verbindung.

— Der „Reichsanzeiger" publizirt heute die Verhängung des kleinen Belagerungszustandes über Offenbach.

— Wie die „Kreuzzeitung" hört, dürfte es sich bestätigen, daß das Kaisermanöver in diesem Jahre beim ersten Armeekorps stattfinden wird.

— Bezüglich der Rekrutirung der Marine ist folgendes bestimmt: Die Entlassung der Mannschaften der Marinetheile am Lande und der Besatzungen der in heimischen Gewässern befindlichen Schiffe hat in diesem Jahre in der zweiten Hälfte des Monats September stattzufinden. Die Einstellung der Rekruten hat stattzufinden: 1. beim Seebataillon und den Matrosen-Artillerie-Abtheilungen am 3. November dieses Jahres; 2. bei den Matrosen- und Werftdivisionen am 1. und 2. Februar 1888; 3. die Einstellung der Oekonomie-Handwerker erfolgt am 1. Oktober dieses Jahres.

— Auf dem Umwege über Cooktown wird aus Neu-Guinea telegraphirt, daß Frau von Schleinitz, Gemahlin des Landeshauptmannes von Neu Guinea, gestorben ist. Das Telegramm enthält keine Mittheilung über die Todesursache, doch bleibt wohl keine andere Annahme übrig, als daß Frau v. Schleinitz, die mit ihrer Familie seit ungefähr einem halben Jahr in Neu-Guinea lebte, dort den schädlichen Einwirkungen des für die Europäer namentlich in der ersten Zeit ihres Aufenthaltes sehr gefährlichen Sumpfklimas zum Opfer gefallen ist.

— Das konservative „Deutsche Tageblatt" lügt im Anschluß an eine Resolution französischer Anarchisten, wonach die „28" sozialdemokratischen Abgeordneten im Reichstage durch ihre Abstimmung in der Militärfrage sich um Frankreich verdient gemacht haben, diese 28 Abgeordneten hätten zur Majorität Windthorst Richter gehört. Jeder weiß, daß die Sozialdemokraten sich der Abstimmung über das Militärgesetz enthalten haben!

— Nach der N. Pr. Ztg. ist von der schon angekündigten Expedition des deutschen Geschwaders zu Sansibar, welche aus S. M. Schiffen „Olga", „Carola" und „Hyäne" bestehen sollte, die Flaggenhissung an der Ostküste Afrikas vollzogen worden. Es wurde am 12. die deutsche Flagge bei Kipini, am 15. Januar bei Mkonumbe, am 17. am Nordende der Mandabucht und am 19. bei Mokowo gehißt. Damit ist die ostafrikanische Küste, so weit sie nach dem Londoner Abkommen Deutschland unwidersprochen gehört, in Besitz genommen.

— Der bekannte kriegerische Artikel der „Post" gegen Boulanger soll einer Börsenjobberei seinen Ursprung verdanken und seinem Urheber sechs Millionen eingebracht haben. Das „Deutsche Adelsblatt" will diese Entdeckung gemacht haben. Die „Post" schreit immer mehr nach dem Staatsanwalt.

Straßburg i. E., 16. Februar. Gestern ist der Ober-Reichsanwalt Tessendorf mit dem Kriminalkommissar Tausch von Berlin hier angekommen; auch der Oberstaatsanwalt Bacono traf aus Kolmar hier ein. Ober-Reichsanwalt Tessendorf begab sich heute Morgen nach Mühlhausen, Kriminal-Kommissar Tausch nach Metz.

Ausland.

Wien, 16. Februar. Die „Politische Korrespondenz" meldet aus Petersburg: General Kaulbars ist zum Militärattachee in Teheran ernannt und soll bereits in nächster Zeit dahin abgehen. K. scheint damit in Europa unmöglich geworden zu sein, Persien ist aber zu bedauern, wenn dorthin als Träger der europäischen Kultur solche Leute kommen, wie General Kaulbars, der speziell „russische Kultur" vertritt; was das heißt, ist unnöthig nochmals hervorzuheben.

Sofia, 16. Februar. Ein Weib, die Frau eines flüchtig gewordenen Großkaufmanns, welche mit Hülfe der russischen Rubel Bestechungsversuche unternommen hat, ist hier dingfest gemacht worden.

Konstantinopel, 16. Februar. In der Berathung, welche gestern zwischen Vertretern der Pforte und den bulgarischen Delegirten stattfand, soll hinsichtlich der Zusammensetzung der Regentschaft ein Einvernehmen dahin erzielt sein, daß die Regentschaft aus Stambulow, Zankow und einer dritten durchaus neutralen Persönlichkeit bestehen solle, über die man sich später einigen würde. Gleichzeitig wäre auch die Ernennung eines neuen Kriegsministers im Prinzipe zugestanden.

Dublin, 15. Februar. In der Nähe von Ballycar (Grafschaft Clare) wurde gestern Abend aus dem Hinterhalte auf einen Gerichtsvollzieher und auf zwei Polizeibeamte geschossen, alle drei wurden verwundet, der Gerichtsvollzieher in lebensgefährlicher Weise. Die Thäter sind noch nicht ermittelt.

Provinzielles.

† **Leibitsch**, 17. Februar. Bei dem Königl. Amtsgericht in Thorn wurde heute im Wege der Zwangsvollstreckung die Besitzung des Herrn Lasker hierselbst verkauft. Meistbietender blieb Herr Wolter, z. Z. Kantinenwirth in Rudak, mit seinem Gebot von 19 505 Mark.

§§ **Jablonowo**, 17. Februar. Gestern Abend hat sich auf dem hiesigen Bahnhofe ein schreckliches Unglück ereignet. Ein auf dam Güterboden beschäftigter Arbeiter schlug auf dem Gange nach seiner Wohnung den Weg über die Schienen ein, dort stolperte er und fiel nieder in demselben Augenblick, als der Strasburger Zug heranbrauste. Der ganze Train ging dem Bedauernswerthen über beide Beine, die ihm noch gestern Abend abgenommen werden mußten.

Rosenberg, 15. Februar. In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten ist Herr Regierungs-Supernumerar Tietz aus Marienwerder zum Bürgermeister unserer Stadt einstimmig gewählt worden.

Dt. Krone, 15. Februar. Der Bauplan der Eisenbahn Dt. Krone-Callies ist vom Herrn Verkehrsminister genehmigt worden, es wird nunmehr mit den Arbeiten in nächster Zeit begonnen werden.

Krojanke, 15. Februar. In der Nacht von gestern zu heute ist mittelst Einbruchs die hiesige Synagoge beraubt worden. Der resp. die Diebe haben die Opferbüchsen erbrochen und deren Inhalt — etwa 8 bis 12 Mark — gestohlen. Bis jetzt fehlt von den frechen Einbrechern jede Spur. — Die oberste Gerichtsbehörde in Naumburg hat nunmehr die Entscheidung bezüglich der Krongüter Flatow und Krojanke dahin gefällt, daß dem Prinzen Leopold die Nutznießung dieser Güter zugesprochen worden ist, Prinz Albrecht dagegen eine Geldentschädigung erhält. (N. W. M.)

Marienburg, 16. Februar. Gestern sind in Sandhof dem Bahnarbeiter Weh zwei Kinder durch Kohlendunst erstickt. Die Mutter hatte Essen fortgetragen und die Kinder eingeschlossen. Der dem Ofen entströmende Qualm tödtete die Kleinen. (Nog. Ztg.)

Marienburg, 15. Februar. Aus einer Anzahl Mitglieder der insolventen Gewerbebank hat sich, wie der „Danz. Ztg." gemeldet wird, jetzt hier ein sog. Haftpflicht-Schutzverein gebildet und sich durch Annahme des von Herrn Rechtsanwalt Kotz entworfenen Statuts vorläufig konstituirt. Zweck desselben ist, die ihm angehörenden Mitglieder gegen den nach dem Konkursverfahren drohenden Einzelangriff seitens der Gläubiger zu schützen und mittelst der aufgebrachten Geldsummen die Forderungen allmählig aufzukaufen, und zwar unter dem Nennwerthe. Eine Anzahl der Depositäre hat dieses Anerbieten, um großen Weitläufigkeiten und langwierigen Prozessen aus dem Wege zu gehen, angenommen und 50 pCt. der Schuldsummen erhalten. In der letzten Generalversammlung hat nun auch die Schützengilde beschlossen, für ihre 14 000 Mk. betragenden Einlagen die Hälfte, also 7000 Mk. zu nehmen. Hoffentlich werden diesem Beispiele auch noch viele andere Depositäre folgen und so am sichersten und schnellsten etwas von ihren Forderungen retten, da nach Lage der Sache und dem schlechten Vermögensstand der meisten Bankmitglieder es als eine Unmöglichkeit erscheint, die Schulden ganz und voll zu decken. Ein magerer Vergleich ist besser als ein fetter Prozeß. — Gestern wurde von der Polizei eine größere Anzahl von Wahlaufrufen, welche von der sozialdemokratischen Partei ausgehen und mit den Worten: „Wähler des Elbing Marienburger Wahlkreises, besonders Ihr Arbeiter, Handwerker rc." beginnen, beschlagnahmt. — Am Sonnabend tagte hierselbst im Köpke'schen Saale die Sektion für Viehzucht des Zentral-Vereins westpreußischer Landwirthe. Auf der Tagesordnung stand die Besprechung der durch den Verwaltungsrath des Zentralvereins am 11. Dezember v. Js. beschlossenen Kollektiv-Ausstellung westpreußischen Rindviehs auf der vom 9.—13. Juni d. J. in Frankfurt a. M. stattfindenden Thierschau der deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft. Herr Dr. Oemler betonte in längerer Ausführung die Nothwendigkeit der Betheiligung seitens der westpr. Landwirthe an dieser Thierschau und forderte zur zahlreichen Anmeldung auf. Herr Schwaan-Wittenfelde erkennt ebenfalls den großen Vortheil und Nutzen bringenden Erfolg an, die aus der Betheiligung an der Thierschau für den Landwirth resultiren, und beantragt, da bis jetzt erst zwei derartige Anmeldungen stattgefunden haben, die Anmeldefrist bis zum 26. d. Mts. zu verlängern, und daß ferner sämmtliche Transportkosten, sowie Unfall- und Versicherungsbeträge aus der Zentralvereinskasse bestritten werden sollen. Die Versammlung akzeptirt die Anträge mit der Modifikation, die Anmeldefrist bis zum 22. d. M. zu verlängern. Sodann wurde über eine im künftigen Jahre abzuhaltende Provinzialschau berathen. Es wurde beschlossen, eine Provinzialschau, wie eine solche gemäß dem Prämiirungsplane eigentlich schon 1884 hätte stattfinden sollen, bestimmt im künftigen Jahre und zwar in Elbing zu veranstalten. Mit dieser Ausstellung soll gleichzeitig die Feier des 25jährigen Jubiläums der stattgehabten Vereinigung der früher getrennten Vereine des Danziger und Marienwerderer Bezirks vereinigt werden. Es wird beabsichtigt, nach Vereinbarung mit dem Königsberger Zentralverein eine Mastviehausstellung für Ost- und Westpreußen stattfinden zu lassen und eventl. auch noch damit eine Molkereiausstellung zu verbinden. Aus diesem Grunde wurde auf Antrag des Herrn Schwaan-Wittenfelde von einer im September d. J. geplanten Distriktsschau abgesehen; vom Jahre 1889 ab sollen jedoch wieder dem Prämiirungsplane gemäß Gruppen- und Distriktsschauen untrennbar und wechselweise zwischen dem Danziger und Marienwerderer Bezirke veranstaltet werden. Hiernach soll diese Schau, da 1885 eine solche im Marienwerderer Bezirk gewesen, im Jahre 1889 im Danziger Bezirk und zwar eventl. in Elbing stattfinden. Der Antrag des Herrn Schwaan, 1/2 der Prämien künftig den Kleingrundbesitzern zuzuwenden, da diese gegenüber den Großgrundbesitzer in der Konkurrenz nachstehen, wurde gleichfalls angenommen.

† **Mohrungen**, 15. Februar. In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten wurde Postmeister Fago als Rathmann eingeführt, alsdann wurden gewählt: in die Forstdeputation an Stelle des zum Rathmann gewählten Hotelbesitzers Dorsch Fabrikbesitzer G. Rekittke, in die Kommission zur Revision der Stadthauptkasse Kaufmann G. Huffmann und Gutsbesitzer Worczewski-Krausenhof und in die Kommission zur Vorberathung des Stadthaushaltsetat pro 1887/88 die Stadtverordneten Fink, O. Haase, Bowien, A. Schmidt und F. Schmidt. Die Einrichtung einer Handwerker-Fortbildungsschule wurde mit 10 gegen 5 Stimmen abgelehnt.

Bromberg, 15. Februar. Dem Herausgeber des hiesigen konservativen Tageblattes ist von der konservativen Parteileitung aufgegeben worden, Inserate, die sich auf den liberalen Kandidaten Gutsbesitzer Hempel beziehen, nicht aufzunehmen, was auch genau befolgt wird. Eine derartige Beeinflussung der Presse ist bis dahin noch nicht vorgekommen. — Hier hat sich ein „Wahlverein der deutschfreisinnigen Partei" gebildet, dem gleich bei seiner Bildung, nach Schluß der Wahlversammlung am Sonntage, über 100 Mitglieder beigetreten sind. Der niedrigste Jahresbeitrag pro Mitglied beträgt 1 M. — Vor der Strafkammer wurde gestern gegen 7 Eisenbahnbeamte wegen Gefährdung eines Eisenbahnzuges verhandelt. Sie sollen nämlich am 14. Januar in Schulitz den Thorner Zug Nr. 352 trotz des gegebenen Signals nicht gebremst haben, in Folge dessen der Zug über die Haltestelle hinausfuhr und mit einem auf dem Geleise stehenden Güterwagen zusammenstieß. Durch die Beweisaufnahme konnte jedoch die Schuld der Angeklagten nicht festgestellt werden, weshalb auf Antrag der Staatsanwaltschaft die Freisprechung erfolgte. (Ges.)

Lokales.

Thorn, den 17. Februar.

— [Militärisches.] Frhr. v. Entreß-Fürsteneck, Major, beauftragt mit der Führung des 1. Pomm. Ulan. Regts. Nr. 4, zum Kommandeur des Rgts. ernannt, Kühls, Rittm. vom 1. Pomm. Ulan.-Regt. Nr. 4, unter Entbindung von dem Kommando als Adjut. bei der 16. Div. und unter Verleihung des Charakters als Major, als Eskadr. Chef in das 2. Bad. Drag. Regt. Nr. 21, versetzt.

— [Zur Reichstagswahl.] Wir erwähnten gestern an dieser Stelle der Bekanntmachung, welche Herr Landrath Krahmer an der Spitze des Kreisblattes bezüglich der bevorstehenden Reichstagswahl erlassen hat. Heute sind uns aus der Provinz mehrere Kreisblätter zugegangen, in denen sich dieselbe Bekanntmachung vorfindet, deren Verfasser, wenn wir nicht irren, ein Regierungspräsident in Westfalen ist. Die uns zugegangenen Kreisblätter sind begleitet von Anfragen, deren Gesammtinhalt sich dahin zusammenfassen läßt: „Ist in diesen Bekanntmachungen keine Entstellung der Wahrheit enthalten und muß ein solches Verfahren in unserer Grenzprovinz der deutschen Sache nicht großen Schaden zufügen?" Wir möchten diese Fragen mit „ja" beantworten.

— [Sitzung der Stadtverordneten am 16. Februar.] Anwesend 22 Stadtverordnete, Vorsitzender Herr Professor Böthke, das Protokoll führt Herr Adolph. Am Magistratstisch die Herren Bürgermeister Bender, Stadtbaurath Rehberg und Stadt-

---

„Gewiß," versicherte der junge Ehemann. „Aber Sie wußten, als Sie Ihre Gattin heimführten, daß ein solcher Vortheil ihr zur Seite sein würde. Ich freite Cäcilia, weil mein Herz für sie sprach."

„Ich liebe meine Frau," fügte er nach einer kurzen Weile, in der beide Männer geschwiegen hatten, hinzu; „ich habe seit drei Jahren, seit dem Tage, da ich sie zum ersten Male sah, mit verdoppelter Kraft gearbeitet und mit wahrer Gier den Erlös meiner Arbeit zusammengehalten, um ihr eine trauliche Heimath zu bieten; was wir um uns sehen, ist das Produkt meines Strebens; was wir zu hoffen haben, sind die Früchte meiner Thätigkeit. Und wir sind glücklich. Glauben Sie mir, lieber Schwiegerpapa, es bedarf keiner hervorragenden Schätze, um einem Weibe das Loos, welches sie glücklich macht, zu bescheeren; Eintracht, Liebe, das Bewußtsein vereinigten Strebens und Vertrauens auf den Beistand des Höchsten, — — seit dem Tage, an welchem ich mir Cäcilia vom Altar der St. Marienkirche holte, hat jeder Moment dazu beigetragen, daß unser beiderseitiges Glück befestigt ward."

Herr von Erlenburg schwieg noch einen Augenblick.

„Paolo," sagte er dann in einem Tone, der berechnet war, die Schwärmerei des jungen Idealisten auf eine praktische Seite zu kehren, „ich schätze die Gesinnung des Mannes, der im Vertrauen auf die Kraft seines Verdienstes spricht. Aber die Welt, wie sie vor uns liegt, ist auch in anderem Licht zu betrachten. Man kann sich, ohne seinem Charakter etwas schuldig zu bleiben, das Leben heiterer gestalten, wenn das pekuniäre Verhältniß uns die Erlaubniß giebt."

(Fortsetzung folgt.)

räthe Engelhardt, Kittler und Richter. Nach Eintritt in die Tagesordnung verlas der Herr Vorsitzende die von den Majestäten, Kronprinzlichen Herrschaften sowie vom Prinzen und der Prinzessin Wilhelm eingegangenen Dankschreiben für die von den städtischen Behörden erstatteten Glückwünsche zum Neujahr und dargebrachten Gaben. Die Versammlung nahm stehend diese Mittheilung entgegen. Nachdem noch der Herr Vorsitzende Kenntniß gegeben hatte von einer Einladung des Turnvereins zu dem am 20. Februar stattfindenden Gau-Schauturnen, übernahm Herr Cohn das Referat für den Finanz-Ausschuß. Der Etat der Stadtschulen-Kasse pro 1887/88 wird in Einnahme und Ausgabe auf 136 000 Mark festgestellt, d. h. ca. 8000 Mark mehr als der vorjährige Etat nachweist. U. A. enthält der Etat eine einmalige Position von 800 Mark zur Renovirung der Decke in der Aula der Knabenmittelschule. Die Nothwendigkeit dieser Arbeit wurde in Frage gestellt, Herr Bürgermeister Bender hob dagegen hervor, daß die Instandsetzung der Decke auch deshalb nothwendig sei, weil in der Aula die meisten Konzertaufführungen stattfänden, woraus der Stadt eine beträchtliche Einnahme zufließe. Der Betrag wurde bewilligt. Herr Wolff regte die schlechte Beschaffenheit der Oefen in den städtischen Schulgebäuden an und hebt hervor, daß die Schulkinder häufig über Kopfschmerzen klagen. Herr Bürgermeister Bender erklärt, daß ihm solche Klagen in diesem Winter nicht zu Ohren gekommen seien. Die Angaben des Herrn W. werden mehrseitig bestätigt. Herr B. stellt Untersuchung und ev. Abhilfe bezw. Einführung von Dampfheizung in Aussicht. — Für unvorhergesehene bauliche Ausführungen im Schlachthause sind 807 Mk. 66 Pf. über den Etat ausgegeben. Die Ueberschreibung wird genehmigt. — Zugestimmt wird dem Antrage des Magistrats, dem deutschen Verein für Knaben-Handarbeit mit einem jährlichen Betrage von 5 M. als Mitglied beizutreten. — Der Etat für das städtische Kinderheim für 1887/88 wird in Einnahme und Ausgabe auf 11 665 Mk. gegen 6805 Mk. im Vorjahre festgestellt. Diese Erhöhung ist dadurch bedingt, daß im Armenhause nur 36 Zöglinge sich befanden, während im Kinderheim 56 Aufnahme gefunden haben. Der Vertrag mit dem Diakonissen-Mutterhause „Krankenhaus der Barmherzigkeit“ zu Königsberg wegen Ueberweisung zweier Diakonissen für das städtische Wilhelm-Augusta-Siechenhaus wird genehmigt. Der Vertrag enthält dieselben Bestimmungen, wie die betreffs der im städtischen Krankenhause beschäftigten Diakonissen, nur ist der Betrag, welchen die Stadt für jede der Schwestern an das Mutterhaus zu entrichten hat, von 195 auf 200 Mk. erhöht. — Von dem Protokoll über die am 31. Januar stattgefundene ordentliche Kassenrevision wird Kenntniß genommen. — Genehmigt wird die Aufnahme folgender Zusatzbestimmungen in das Statut der städtischen Sparkasse: „Mitglieder des Kuratoriums dürfen keine Darlehne gegen Wechsel aufnehmen, und sich auch nicht für Darlehne bei der Sparkasse verpflichten.“ — Zwischen Magistrat und Garnison-Verwaltung ist ein Uebereinkommen erzielt, betreffs der Rayon-Entschädigung für das Schulhaus, das Kinderheim und die sonstigen städtischen Anlagen auf der Jakobs-Vorstadt. Diesem Uebereinkommen wird zugestimmt. — Einem augenkranken städtischen Beamten wird ein zweimonatlicher Urlaub und eine Kur-Unterstützung bewilligt. — Der bisherige Wirth des Schankhauses 2 ist gestorben. Seinen Erben wird die rückständige Pacht von 125 M. erlassen. — Der Entwurf des Ziegelei-Etats pro 1887/88 weist gegen den vorjährigen Etat keine Aenderungen auf und schließt wie dieser in Einnahme und Ausgabe mit 31 543 M. ab, in welcher Höhe er auch festgestellt wird, der voraussichtliche Ueberschuß beträgt 2000 M. — Für den Verwaltungs-Ausschuß referirt Herr Wolff. Im Bebauungsplan der Bromberger Vorstadt haben sich einige Aenderungen als nothwendig erwiesen, denen die Versammlung zustimmt. — Endgültig wird die Anschaffung von Kleidungsstücken und Utensilien für das Kinderheim im Gesammtbetrage v. 950 M. und die Deckung dieser Ausgabe aus dem Anleihefonds genehmigt. Ein diesbezüglicher vorläufiger Beschluß war bereits in der Sitzung vom 2. d. Mts. gefaßt. — Die Stellung der Leichenfuhren und Pferde bei Beerdigung verstorbener armer Personen wird Herrn Ferdinand Thomas für seine nachträglich abgegebene Offerte von 3 Mark für jede Beerdigung auf die Dauer von 3 Jahren übertragen. — Magistrat theilt mit, daß die Militärverwaltung die Gewährung eines Beitrages zu den Kosten der Einrichtung von Gasbeleuchtung auf der Bromberger Vorstadt abgelehnt hat und in Folge dessen von der Beleuchtung dieses Stadttheils mit Gas vorläufig abzusehen und die Angelegenheit zu vertagen sei. Herr Stadtrath Kittler bemerkt hierzu: Es könnte scheinen, als ob durch die Ablehnung des in Höhe von 20 000 M. in Aussicht gestellten Beitrages seitens der Königl. Militärverwaltung der Stadt ein gutes Geschäft entgangen wäre, das sei aber keineswegs der Fall. Der Beitrag der Militärverwaltung habe noch nicht einmal, wie Herr K. durch Zahlen nachweist, voll den Gegenleistungen der Stadt der Militärverwaltung gegenüber entsprochen. Immerhin sei es ihm leid, daß dadurch die Beleuchtung der Bromberger Vorstadt mit Gas einstweilen hinausgeschoben werde. Aus der Offerte der Militärverwaltung habe der Magistrat s. Z. zu entnehmen geglaubt, daß der Militärverwaltung daran gelegen sei, Gasbeleuchtung auf der Bromberger Vorstadt einzuführen und aus Rücksicht darauf sowie die auf der Bromberger Vorstadt wohnenden zahlreichen Offiziere sei die Offerte der Militärverwaltung akzeptirt; nunmehr habe die Vorlage vertagt werden müssen. Sein Wunsch sei es, wenigstens auf der ersten Linie der Bromberger Vorstadt Gasbeleuchtung einzurichten, der Magistrat habe aber auch dieses ablehnen zu müssen geglaubt, bis nach erfolgtem Umbau des Bromberger Thores. Von der Wiederbesetzung der durch den Tod des Herrn Brückenaufsehers und Brunnenmeisters Janotte freigewordenen Stelle eines Brückenaufsehers soll Abstand genommen und die Dienstwohnung des Herrn J. dem Herrn Chausseeaufseher Sommer gegen einen Miethszins von 10 pCt. seines Einkommens überwiesen werden mit der Maßgabe, daß Herr S. auch gegen die bisherige Entschädigung die Reinhaltung und Heizung der auf dem Bauhofe befindlichen Räume, Leichenkammer u. s. w. übernehme. Mit dem von Herrn Cohn beantragten Zusatze, daß die Wohnung an Herrn S. nur widerruflich übertragen werde, wird der Magistratsantrag angenommen. Auf Anfrage erklärt Herr Stadtbaurath Rehberg, daß die Stelle eines städtischen Brunnenmeisters wahrscheinlich einem Gehülfen des Herrn J. werde übertragen werden, der länger als 16 Jahre bei Herrn J. beschäftigt gewesen ist und sich jeder Zeit bewährt hat. Beschluß sei allerdings noch nicht gefaßt. Herr Kolinski bringt die schlechte Beschaffenheit eines Brunnens in der Tuchmacherstraße zur Sprache. — Die Ziegelanfuhr zum Bau des Forsthauses Guttau wird Herrn Robert Röder zu Kl. Mocker für sein von uns bereits mitgetheiltes Gebot übertragen, desgleichen wird die Verpachtung der Fischerei-Nutzung an Herrn Gensty-Kaßczorek für sein Gebot von 100 M. jährlich genehmigt. Genehmigt wird die Wahl des Herrn Dr. Sinai als Arzt für das Kinderheim und Waisenhaus gegen ein jährliches Honorar von 200 bezw. 100 Mk. — Zum Schiedsrichter des ersten Bezirks wird Herr Stadtrath Richter wiedergewählt. — Herr Administrator Reißmüller zu Gremboczyn wird die Dungabfuhr vom städtischen Schlachthause auf die Dauer von 5 Jahren gegen einen jährlichen Zins von 400 Mk. übertragen. — Der Etat pro 1887/88 wird in Einnahme und Ausgabe auf 25 402 M. gegen 39 896 Mk. im Vorjahre festgestellt. Der Ueberschuß ist auf 4500 gegen 16 200 M. des Vorjahres angenommen und zwar mit Rücksicht darauf, daß der Holzeinschlag bei den zur Zeit bestehenden Konjunkturen sehr eingeschränkt werden mußte. In den Ausgaben erscheinen zum ersten Mal die Emolumente für den vom 1. April d. Js. ab neu anzustellenden städtischen Oberförster. Holzlesezettel sollen ohne vorhergegangenen Antrag nicht mehr verabfolgt werden. — Damit hatte die öffentliche Sitzung ihr Ende erreicht, es folgte noch eine geheime.

— [Der Kommandeur der 4. Kavallerie-Brigade] Herr Oberst v. Liebermann ist hier eingetroffen und im Hotel „Schwarzer Adler“ abgestiegen, wo zu Ehren des Herrn Oberst heute Mittag vom Offizier-Korps des 4. Ulanen-Regiments ein Diner veranstaltet worden ist, an welchem sich auch die Damen der Offiziere betheiligten.

— [Die Wahlversammlungen] der Konservativen sollen zum Theil recht dürftig ausfallen, obwohl man glauben sollte, daß die Wähler sich zu den Versammlungen drängen müßten, die von Herren wie Amtsvorsteher Wentscher, Lohmeyer, von Heyne, Sand und den jungen Dombrowski's einberufen werden. Die liberale Partei glaubt von Wahlversammlungen ganz absehen zu können, sie beschränkt sich, gegenüber den Verdrehungen der konservativen Zeitungen und Kreisblätter, auf die Verbreitung ihres Wahlaufrufes und einiger Flugblätter und sie verschmäht alle Wahlumtriebe. Die Anhänger der liberalen Partei wissen, was sie wollen und was sie sollen; die Partei bleibt bei ihrem Kandidaten Landgerichts-Direktor Worzewski; sie verlangt keine Erklärung von ihm in Bezug auf die Frage ob die 41 000 Mann auf 3 oder auf 7 Jahre bewilligt werden sollen; Herr W. wird darin lediglich seinem Gewissen und der Erwägung dessen, was ihm für das deutsche Reich nothwendig erscheint, folgen; wie sein Votum auch ausfallen möge, die Partei würde es gutheißen, weil sie die Ueberzeugung hat, Herr W. handelt stets nur nach Pflicht und Gewissen. Die liberale Partei legt aber den höchsten Werth darauf, zu wissen, wie ihr Kandidat über all' die schönen Sachen denkt, welche die Partei, welche sich plötzlich die nationalgesinnte nennt, zur Zeit mit Betrübniß auf die Rückseite ihres Schildes geschrieben hat: Monopole ꝛc. In dieser Beziehung ist die Partei sicher, daß Herr W. allen Versuchen der Regierung ein bestimmtes „Nein“ entgegensetzen wird.

— [Für die diesmalige Abiturientenprüfung] an den westpreußischen Gymnasien sind, wie der „W. Lb.“ hört, überall die gleichen Aufgaben gestellt worden, damit das Provinzial-Schulkollegium einen Maßstab für die Leistungen der einzelnen Anstalten gewinne. Damit das Bekanntwerden der gestellten Themen durch den Briefwechsel befreundeter Abiturienten verhindert werde, hat die schriftliche Prüfung an allen Königlichen Gymnasien gleichzeitig stattgefunden.

— [Coppernikus-Verein.] Am Sonnabend, den 19. cr., Abends 7 Uhr findet in der Aula des Gymnasiums die diesjährige statutenmäßige öffentl. Sitzung des Coppernikus-Vereins statt, auf welche wir hierdurch mit dem Beifügen hinweisen, daß in derselben — gleichwie es in den Vorjahren geschehen ist — auch diesmal die Verlesung des Jahresberichts erfolgt, daß diese aber und der damit verbundene Fest-Vortrag, den Herr Professor Böthke über „Balladendichtung in England“ halten wird, zusammen den Zeitraum einer Stunde nicht überschreiten werden. Der Zutritt zu dieser Sitzung ist vollständig frei und jeder Gast willkommen, indessen wird gebeten, daß, da die Sitzung pünktlich beginnen soll die Zuhörer vor der Eröffnung derselben, also vor 7 Uhr erscheinen.

— [Handwerker-Liedertafel.] In der gestern im Schumann'schen Lokale stattgefundenen, sehr zahlreich besuchten General-Versammlung wurden ausschließlich innere Vereinsangelegenheiten verhandelt.

— [Zugverspätung.] Der heutige Kourierzug Berlin-Posen-Thorn ist mit einer Verspätung von fast 48 Minuten auf dem hiesigen Bahnhofe eingetroffen. Als Ursache der Verspätung wird uns mitgetheilt, daß die Lokomotive nicht genügend Dampf gehabt hat.

— [Submissions-Termine.] Für das Gewölbe 15, das heute für die Zeit sofort bis 1. April 1890 zur Verpachtung anstand, hat Herr Borzeszkowski das Meistgebot mit 400 M. jährlich abgegeben. Ferner hat heute Termin angestanden zur Vergebung der Kämmerei-Bauarbeiten. Es waren Mindestfordernde: für Schmiedearbeiten Herr Siewert mit 37 pCt., für Schlosserarbeiten Herr Putschbach mit $30^1/_2$ pCt., für Klempnerarbeiten Herr Dachdeckermeister Höhle mit 16 pCt., für Maurerarbeiten Herr v. Kobielski mit 21 pCt., für Dachdeckerarbeiten Herr J. F. Elschner mit 19 pCt., für Zimmerarbeiten Hr. A. Majewski mit 14 pCt., für Tischlerarbeiten Herr Ernst A. Schütze mit 26 pCt., für Böttcherarbeiten Herr H. Laudetzke mit 7 pCt., für Stellmacherarbeiten Herr E. Bahl mit 22 pCt. (Herr Tomaschewski Mocker hatte 25 pCt. der Anschlagspreise offerirt), für Malerarbeiten Herr A. Szczesny 27 pCt., für Glaserarbeiten Herr S. Aron 26 pCt., für Töpferarbeiten die Herren Einsporn und Kataszinsky je 11 pCt. unter Anschlag.

— [Ueber die gewerbliche Fortbildungsschule] ist Herr Rektor Spill bereit jeden Aufschluß zu geben. Wir empfehlen allen Betheiligten den Besuch der heutigen (Donnerstag) Versammlung des Handwerker Vereins, in welcher Herr Spill anwesend sein wird, um etwaige Anfragen zu beantworten.

— [Unglücksfall.] Die Herren Wißotzki und von Szydlowski versuchten gestern von dem an der Defensionskaserne stehenden Blockhause aus die Eisdecke zu überschreiten. Auf einer Stelle, die kurz vorher von Kindern überschritten war, brachen die beiden Männer ein, es gelang ihnen zwar festes Eis zu erreichen und sich so zu retten, immerhin giebt dieser Vorfall wieder Veranlassung darauf hinzuweisen, daß eine Ueberschreitung der Eisdecke an einer von der Polizei nicht freigegebenen Stelle gefährlich und deshalb zu vermeiden ist.

— [Gefunden] sind: gestern in der Breitenstraße eine Broche aus Elferbein (Hand mit Rose), in dem am Hause der Herren Kuntze u. Kittler angebrachten Briefkasten ein 10 Pf.-Stück. Zurückgelassen ist im Geschäftslokale des Herrn A. Leetz ein Muff. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 8 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1,62 Mtr.

Norddeutsche Hagelversicherungs-Gesellschaft in Berlin. Die Gesellschaft vereinnahmt im Jahre 1886 bei einer Versicherungssumme von (403,779,150 M. (1885: 391,014,556 M.) an Vorprämien 2,989,546 M. (3,033,359 M.) an Nachschußprämien $16^2/_3$ pCt. der Vorprämie, 498,258 M. (1,971,683 M.), an sonstigen Einnahmen 71,939 M. zusammen. Die Ausgaben betrugen für Entschädigungen 3,096,637 M. (4,612,053 M.) für Abschreibungen 1798 M., für Verwaltungskosten 699,675 M., für die Spezialreserve 66,713 M., im Ganzen 3,864,613 M., so daß sich ein Verlust von 300,070 M. (309,698 M.) ergiebt, der durch Entnahme aus dem hierdurch absorbirten Reservefonds gedeckt wird.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 17. Februar.

		17. Febr.	16. Febr.
Fonds: fest.			
Russische Banknoten		182,75	182,85
Warschau 8 Tage		182,20	182,50
Pr. 4% Consols		104,10	104,00
Polnische Pfandbriefe 5%		57,30	57,20
do. Liquid. Pfandbriefe		53,20	53,30
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		96,60	96,70
Credit-Actien 12,80 Zuschlag		443,50	445,00
Oesterr. Banknoten		158,60	158,65
Disconto-Comm.-Anth. 6,50 Abschlag		186,70	186,70
Weizen: gelb	April-Mai	161,70	160,50
	Mai-Juni	163,00	162,00
	Loco in New-York	90 c	90 c
Roggen:	loco	129,00	129,00
	April-Mai	129,00	129,20
	Mai-Juni	129,20	129,50
	Juni Juli	130,00	130,20
Rüböl:	April-Mai	45,20	45,20
	Mai-Juni	45,50	45,50
Spiritus:	loco	36,70	36,50
	April-Mai	37,70	37,40
	Juli-August	39,40	39,10

Wechsel-Diskont 4; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl $4^1/_2$, für andere Effekten 5

Spiritus-Depesche.

Königsberg 17. Februar.

(v. Portatius u. Grothe.)

Loco	37,25 Brf.	36,50 Geld	—,— bez.
Februar	37,25 „	36,50 „	—,—

Getreide-Bericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 17. Februar 1887.

Wetter: leichter Frost.

Weizen flau, 128 Pfd. bunt 144 Mk., 129/30 Pfd. hell 146 Mk., 131 Pfd. fein 148 Mk.

Roggen flau, 121/2 Pfd. 111 Mk., 124/5 Pfd. 113 Mk.

Gerste Futterw. 92—98 Mk., Brauw. 118—127 Mk.

Erbsen, Futter- und Mittelw. 108—114 Mk., Kochw. 126—140 Mk.

Hafer 95—108 Mk.

Danzig, den 16. Februar 1887. — Getreide-Börse. (L. Gieldzinski.)

Weizen fehlte jede Kauflust und für Transit M. 2 billiger. Auch inländische haben Mk. 1 bis Mk. 2 nachgeben müssen. Bezahlt wurde für inländischen rothbunt 133 Pfd. Mk. 156, glasig 128 Pfd. bis 131 Pfd. Mk. 156, Sommer- 136 Pfd. Mk. 158. Für polnischen Transit hellbunt 127 Pfd. Mk. 149, hochbunt glasig 129/30 Pfd. bis 132 Pfd. Mk. 151, fein hochbunt glasig 134 Pfd. Mk. 155.

Roggen Transit ohne Zufuhr. Inländischer unverändert. Bezahlt ist 128/9 Pfd. Mk. 110.

Gerste wenig gehandelt. Bezahlt ist inländische kleine 107/8 Pfd. und 109/10 Pfd. Mk. 99, große hochfeine weiße Chevalier à Mk. 135.

Erbsen inländische feine Koch- Mk. 148 bezahlt.

Weizenkleie grobe Mk. $3,72^1/_2$.

Rohzucker. Bei stetiger Tendenz sind 2000 Ctr. à Mk. 19,25, 1000 Ctr. à Mk. 19,30 und 1600 Ctr. Nachprodukt à Mk. 16,95, 1000 Ctr. 17,10 und 2700 Ctr. nichts exportfähiges à Mk. 16,75 gehandelt, Magdeburg drahtete: „Tendenz fest.“

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind- R.	Stärke	Wolken-bildung	Bemerkungen
16.	2 n.p.	776.8	— 4.8	C	3	0	
	9 h.p.	775.1	—11.7	C	1	0	
17.	7 h.a.	772.4	— 9.4	C		10	

Wasserstand am 17. Februar Nachm. 3 Uhr: 1,62 Mtr.

Ortsstatut

betreffend den Besuch der staatlichen gewerblichen Fortbildungsschule in Thorn.

Auf Grund der §§ 120 und 142 der Gewerbe-Ordnung für das deutsche Reich vom 1. Juli 1883 wird, nach Anhörungbetheiligter Gewerbtreibender und unter Zustimmung der Stadtverordneten-Versammlung für den Stadtbezirk Thorn das folgende Ortsstatut erlassen.

§ 1.

Alle im hiesigen Stadtbezirk sich aufhaltenden gewerblichen Arbeiter (Gesellen, Gehülfen, Lehrlinge, Fabrikarbeiter), welche das achtzehnte Lebensjahr noch nicht vollendet haben, sind verpflichtet, die in hiesiger Stadt errichtete staatliche gewerbliche Fortbildungsschule an den festgesetzten Tagen und Stunden zu besuchen und an dem Unterricht theil zu nehmen.

§ 2.

Ausgenommen von dieser Verpflichtung sind nur solche gewerbliche Arbeiter, welche den Nachweis führen, daß sie eine Schulbildung besitzen, welche über die Ziele des für die Fortbildungsschule zu erlassenden Lehrplans hinausgeht.

Thorn, den 3./15. Dezember 1886.

Der Magistrat.

gez. G. Bender, Gessel.

Die Stadtverordnetenversammlung.

Boethke.

Vorstehendes Ortsstatut wird auf Grund der §§ 120 und 142 der Reichs-Gewerbe-Ordnung vom 1. Juli 1883 in Verbindung mit § 122 des Zuständigkeits-Gesetzes vom 1. August 1883 hierdurch genehmigt.

Marienwerder, den 15. Januar 1887.

(L. S.)

Namens des Bezirks-Ausschusses.

Der Vorsitzende.

In Vertretung

gez. **Kehler.**

Vorstehendes Otsstatut wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Thorn, den 29 Januar 1887.

Der Magistrat.

Aufforderung

zur Lieferung von Brettern; Werthobjekt ca. 500 Mark. Offerten bis 25. d. Mts. im Bureau des Pommerschen Pionier-Bataillons Nr. 2. Bedingungen daselbst einzusehen.

Die Uebungs-Kommission.

Das zur

Hugo Markmann'schen

Concursmasse

gehörige

Waarenlager,

bestehend aus

Kurz- und Wollwaaren,

soll im Ganzen verkauft werden.

F. Gerbis, Verwalter.

Das der Rosalie-Gerlach'schen Stiftung gehörige z. Mocker sub. Nr. 184 belegene Grundstück — Mocker'sches Waisenhaus — soll vom 1. April d. J. ab auf 6 Jahre, also bis zum 1. April 1893 verpachtet werden. Reflektanten wollen sich bis zum 1. März d. J. bei dem Unterzeichneten mündlich oder schriftlich melden.

Thorn, 16. Februar 1887.

Der Gemeinde-Kirchenrath zu St. Georgen.

Curtze, stellvertr. Vorsitzender.

Medicinal-Tokayer.

Schutzmarke.

Durch direkte Verbindung **(ohne Zwischenhandel)** mit dem Großgrundbesitzer **Ern. Stein** in **Erdöl-Bénye** bei **Tokay, Eigenthümer von 10 Weinbergen** (darunter **Fekete** und **Beres** vom **Minister-Präsidenten** von **Tisza**) verkaufen wir im **Detail** zu **Engros-Preisen** süßen, sowie mildherben **Medicinal-Tokayer** in Flaschen mit **Original-Verschluß** und **Schutzmarke** versehen.

Begutachtungen von **ersten medicinischen und chemischen Autoritäten Deutschlands**, sowie **Besitz-Bestätigung des Magistrats von Erdö-Bénye** liegen bei uns zur Einsicht aus.

NB. Besonders machen wir auf Marke **„Chateau Ern. Stein" mildherb** vom **Weingut Baksa** aufmerksam.

Niederlagen werden im In- und Auslande vergeben, und wollen Bewerber sich an obige Firma direkt wenden.

Hugo Claass Thorn, K. von Jakubowski Thorn, F. A. ielke Argenau, C. von Preetzmann Culmsee, M. G. P. Zoltowski Gollub, F. Schiffner vormals **A. Kutzer** in **Lautenburg.**

„Neu!" „Neu!"

Caffee Pupp

extra feine Carlsbader Mischung.

Rotterdamer Caffeerösterei.

Der Ausverkauf

des Benjamin'schen Concurswaarenlagers

wird **fortgesetzt.** Besonders wird auf das

Confectionslager,

bestehend in

Winter- und Sommer-Mänteln,

aufmerksam gemacht.

Verkaufsstunden: Vorm. v. 9—12 Uhr, Nachm. v. 2—6 Uhr.

Frauen-Schönheit!!

Leberflecke, Mitesser, Gesichtsröthe sowie **Sommersprossen** und alle Unreinheiten des Teints werden durch

Eau de Lys de LOHSE

radical beseitigt und die rauheste, sprödeste Haut wird über Nacht weich, weiss und zart.

à Original-Flacon 1,50 und 3 Mark.

LOHSE's Lilienmilch-Seife, die mildeste Toilette-Seife, frei von jeder Schärfe, welche nur zu oft die alleinige Ursache eines unreinen Teints ist; à Stück 75 Pf.

Beim Ankauf meiner Fabrikate achte man stets auf die Firma

GUSTAV LOHSE, 46 Jäger-Strasse, BERLIN.

Fabrik feiner Parfumerien und Toilette-Seifen.

Zu haben in allen guten Parfumerien, Droguerien etc.

Eisen-Construction!

Complette Stalleinrichtungen

für Pferde-, Rindvieh- und Schweineställe, wie für alle andern Gebäude,

Genietete Fischbauchträger für Eiskeller,

Wellblech-Arbeiten,

Maschinelle Anlagen, Transmissionen 2c.,

I. Walzeisen-Träger, Eisenbahnschienen, Bau-, Maschinen- & Stahlguss

liefern in bester Qualität.

Zeichnungen, statische Berechnungen & Anschläge gratis!

Eisenhüttenwerk Tschirndorf

Nieder-Schlesien.

Gebr. Glöckner.

Ziehung schon am 3. März 1887.

NUR **1** Mark.

Cölner Loose

(der St. Peters-Kirche zu Cöln)

2500 Gewinne, Gesammtwerth **83 400** Mark,

Hauptgewinn i. W. v.

25000 Mark, 10 000 Mark, 5000 Mark,

3 à 1000 Mark etc. etc.

Cölner Loose à 1 M., 11 Loose für 10 M., Porto und Liste 30 Pf. sind zu haben in sämmtl. durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen u. zu beziehen durch

A. Fuhse, Bank-geschäft **Berlin W., Friedrichstr. 79, im Faberhause.**

Telegramm-Adresse: Fuhsebank Berlin, Telephon-Anschl. 7647.

Sodener Mineral-Pastillen

bereitet aus den Salzen der Quellen No. 3 und No. 18 in Bad Soden, **unter ärztlicher Kontrolle.** Dieselben sind **mit großem Nutzen anwendbar: bei allen chronischen Catarrhen des Rachens,** des **Kehlkopfs** und **der Lungen;** sie wirken in hohem Grade schleimlösend, erleichtern hierdurch **Husten** und führen Heilung herbei. Aeußerst wohlthätig ist ihr Einfluß bei den verschiedenen ... Catarrhen **Tuberkuloser,** bei **chronischen Catarrhen des Magens** und des **Darms,** die von Verstopfung begleitet sind; bei **habitueller Leibesverstopfung, Hämorrhoiden, leichten Leberanschwellungen und ähnlichen Unterleibsstörungen,** die ein auflösendes und mild abführendes Verfahren erfordern. **Sind solche Affectionen mit Lungen-Catarrhen** verbunden, so ist die Wirkung der **Pastillen eine besonders vorzügliche. Preis pro Schachtel** 85 Pfg. **Vorräthig in den Apotheken.**

Schutzm.

General-Depot **Ph. Herm. Fay, Frankfurt a. M.**

Ausverkauf.

Die Bestände des

Siegmund Hausdorf'schen

Konkurs-Waaren-Lagers,

bestehend in

fertiger

Herren-, Damen- u. Kinder-Wäsche,

Leinwand, Tischzeug 2c.

werden zu bedeutend herabgesetzten Preisen ausverkauft.

Der Verwalter.

9000 u. 1200 M. zu 5% auf sichere Hypothek gleich od später zu vergeben durch **Wolski.**

Grün,

Königl. belg. approb.

Zahn-Arzt

Butterstr. N. 144.

Ein fast neues **Repositorium** mit **Tombank,** zur Gastwirthschaft sich eignend, ist billig zu verkaufen Bäckerstr. 228.

Münchener Lagerbier

Spatenbräu

aus der **Bierbrauerei Gabriel Sedelmayer,** wird von heute ab in meinem Lokal verzapft.

J. Schlesinger.

Tricottaillen

und

Kleidchen,

prima Winter-Qualität, verkaufe, um mit den Artikel ganz zu räumen, sehr billig aus.

Lewin & Littauer.



Strohhüte

werden zum Waschen u. Modernisiren angenommen.

Schön & Elzanowska.

Mädchen in Damenschneiderei geübt, finden Beschäftigung.

Gromadzinska, Heiligegeiststr. 201/3.

Einen Lehrling

zur **Bäckerei** sucht

G. Sichtau, Culmerstraße

Sobald ein Kind hüstelt

oder sich katarrhalisch zeigt, muß es unter allen Umständen bei reiner Luft ruhig in der warmen Stube gehalten werden, es darf durchaus nicht in's Freie. Zumal zu einer Zeit, wo Keuchhusten oder andere Kinderkrankheiten herrschen, sollte dieser Rath um so gewissenhafter beobachtet werden. Dabei giebt man dem Kinde jede 2 bis 3 Stunden einen Theelöffel **C. A. Rosch**schen **Fenchelhonigsyrup**, am besten lauwarm, ein; die Besserung wird sehr bald zu merken sein. Die Kleinen nehmen den ebenso heilsamen als wohlschmeckenden C. A. Rosch'schen **Fenchelhonigsyrup** mit wahrer Gier. Erhältlich ist derselbe in Flaschen à M. 1,80, M. 1.— und 50 Pf. in **Thorn** nur **allein echt** bei **Hugo Claass** und **Heinrich Netz.**

---

9 Tage.



den neuen Schnelldampfern des

Norddeutschen Lloyd

kann man die Reise von

Bremen nach Amerika

in 9 Tagen

machen. Ferner fahren Dampfer des

Norddeutschen Lloyd

von **Bremen** nach

Ostasien

Australien

Südamerika

Näheres bei

F. Mattfeldt,

Berlin NW, Platz vor dem neuen Thor 1a.

Königsberger

Destillateur-Fachschule

(Bestehend seit 1878.)

Aufnahme neuer Schüler.

Receptenhandlung,

zuverlässig & billig.

Junge Destillateure aus meiner Schule stets disponibel.

Paul Kneifel, Königsberg i./Pr.

Gewerbe-Chemiker.

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung (Onanie)** und **geheimen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung.

80 Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mk. Lese es Jeder, der an den **schrecklichen Folgen** dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen **retten jährlich Tausende vom sichern Tode.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin** in **Leipzig,** Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung. In **Thorn** vorräthig in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Ein Lehrling,

der die **Brod- u. feine Kuchen-Bäckerei** erlernen will, kann sich melden.

J. Kalies, Bäckermeister.

Graudenz, Grabenstr. 20/21.

Zuverlässige Köchinnen, Stubenmädchen, sowie sämmtliches Dienstpersonal erhalten vom 15. April gute Stellen bei hohem Lohn durch Miethsfrau **Litkiewitz,** Seglerstr. 140.

Mein Grundstück in Mocker Nr. 430, an der Radialstraße nach Fort II belegen, 13 Morgen guter Boden (halb Wiese, halb Acker), mit vollständig neuen Gebäuden, bin ich Willens unter guten Bedingungen aus freier Hand zu **verkaufen.** Reflektanten wollen sich melden bei der Besitzerwittwe **Johanna Lange** geb. **Schroeter** zu **Gr. Mocker.**

Elisabethstraße Nr. 87 ist ein Zim. nebst Küche v. 1. April z. verm. Nur z. erfr. 2 Tr hoch.

---

1 große u. 1 kleine Woh. v. sof. z. verm Bromberg. Vorstadt, Schulstr. Nr. 125

---

1 möbl. Zim u. Kab. 1 Tr. n. vorn und Burschengelaß sofort, sowie 1 Parterre-Wohnung zum 1 April zu vermiethen Zu erfragen Tuchmacherstr. 178, 1 Treppe

---

Sonnabend, den 19. Februar cr.,

Abends 7 Uhr,

in der Aula des Kgl. Gymnasiums:

Oeffentliche Sitzung

des Coppernicus-Vereins für Wissenschaft und Kunst.

Tagesordnung:

1. Erstattung des Jahresberichtes.
2. Festvortrag: „Die Balladendichtung der Engländer." (Herr Professor Böthke.)

Im Namen des Vereins beehrt sich zum Besuche der Sitzung ergebenst einzuladen

Der Vorstand des Coppernicus-Vereins für Wissenschaft und Kunst.



Freiwillige Feuerwehr.

Heute Freitag, Abends 8 Uhr

Generalversammlung.

Der Vorstand.

Turn-Verein.

Sonntag, den 20. Februar cr.,

Nachmittag 3 Uhr:

Schau-Turnen

der Vereine des Ober-Weichsel-Gaues in der Turnhalle.

Zum Besten der Erbauung eines Denkmals für **Friedrich Friesen** in Magdeburg wird ein Entree von 20 Pfg. pro Person erhoben werden.

Der Vorstand.

Eine vollständig renovirte Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern und Küche, ist vom 1. April eventl. auch früher zu verm. Zu erfragen Culmerstraße 343, 1 Treppe.

---

1. Etage, ganz renovirt, ist sofort oder vom 1. April z. vermiethen.

Carl Brunk.

---

1 möbl. Zimmer Kl. Gerberstr Nr. 73 I.

---

1 anständig möbl. Zimmer ist an 1 od. 2 Herren mit u. auch ohne Beköstigung zu vermiethen Araberstr. 188, 1 Tr.

Die bisher von Herrn **Stabsarzt Voigt** innegehabte möbl. Woh. nebst Kab. und Burschengelaß ist vom 1. März z. vermieth.

M. Samulowitz, Schülerstr. 410.

Ein möbl. Part.-Vorderzimmer f. 1 od. 2 Herren m. Pens. zu verm. Windstr. 164, vis-à-vis **d. n. Pfarrh.**

Ein möbl. Zimmer zu verm. Neustadt 143.

Große herrschaftliche Wohnungen sind in meinem neu erbauten Hause, Culmerstraße 340/41, zu vermiethen. **A. Hey.**

Altstädt. Markt 302

sind **zwei freundliche,** neu eingerichtete **Vorderzimmer** mit Zubehör an ruhige Miether zu vermiethen.

Ein großes schön möblirtes Part.-Zimmer mit Entree und Kabinet für Burschen, ist von sofort billig zu vermiethen bei **N. Silewicz,** Podgorz vis-à-vis der Kirche

---

1 Zimmer an eine ruhige Person zu vermiethen. Bäckerstraße 280.

Wohnung von sogleich oder vom 1. April zu vermiethen, **auch möblirt,** zwei Wohnungen und eine Burschenstube.

Klein Mocker 22 **Rohdies.**

Passage 1—2 sind eine Parterrewohnung, eine mittlere Familienwohnung u. eine Ladenwohnung zu vermieth. Näheres bei

A. Hirschberger's Wwe.

---

1 Wohnung v. 4 heizb. Zimm. Entree, Küche und Zubehör zu vermiethen. Bäckerstr. Nr. 280. 1 Tr.

Ein Keller

zu verm. Bäckerstraße 280.

Eine Parterre-Wohnung und ein Lagerkeller

zu vermiethen. **Rudolf Asch.**

Parterre-Wohnung zu vermiethen, auch zum Comtoir, Annenstraße 181.

Der Geschäftskeller, Altstädt. Markt

436, ist von sogleich zu vermiethen.

Seglerstraße 105

ist die von mir bewohnte

2. Etage

vom 1. April 1887 ab zu vermiethen.

S. Weinbaum.

Seine elegante herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern nebst Zubehör und in der ersten Etage gelegen, ist zum 1 April cr. zu vermiethen. Ebendaselbst ist zum 1. April cr. 1 Wohnung, aus 2 Zimmern bestehend, zu vermiethen. Näh. zu erfragen bei **Herm. Thomas,** Honigkuchenfabrikant, Neustadt Nr. 234.

Eine freundl. Mittelwohnung zu vermieth. Copernikusstr. 168.

---

1 möbl. Zim. z. verm. Gerechtestr. 118, II.

Ev. lutherische Kirche.

Freitag, den 18. Februar, Abends 6 Uhr:

Valerius Herberger.

Pastor **Rehm.**

Der heutigen Nummer liegt eine Extrabeilage betit. „Auf die Schanzen" bei.

Für die Redaction verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung (M. Schirmer) in Thorn.